

Prämiertes Zuchtungsprojekt

Das Projekt ist schon in seinem jungen Stadium ein großer Erfolg. Dies sah auch die Jury des deutschen Quarry Life Award 2012 so, für den das Projekt eingereicht war. Das Projekt belegte im nationalen Wettbewerb den mit 3.000 € dotierten zweiten Platz.



← HeidelbergCement hat den Quarry life Award ins Leben gerufen, um neue Erkenntnisse zur Förderung der Artenvielfalt in Abbaustätten zu gewinnen. www.quarrylifeaward.de



← Im Jahr 2008 wurde die Naturschutz-Stiftung Geseke gegründet. Im Stiftungsvorstand sind Vertreter der Stadt, des Naturschutzvereins VerBund e.V., des Hegerings Geseke e.V., des Landwirtschaftlichen Gemeindeverbandes, der örtlichen Zementindustrie sowie der Landschaftsbehörde vertreten. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht ökologisch wertvolle Flächen zu pflegen und zu erhalten.



← Der Verein „VerBund e.V. Geseke“ wurde 1996 gegründet. Sein Zweck ist der Schutz und die Pflege von Natur und einer naturgemäßen Umwelt. Die Vereinsmitglieder bemühen sich insbesondere um die Pflege und Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaften in der Region.

Der Verein „VerBund e.V. Geseke“ kümmert sich seit 2009 um die Neuzüchtung des Schafs.

HeidelbergCement AG
Zementwerk Geseke
Bürener Straße 46
59590 Geseke

www.heidelbergcement.de/artenvielfalt

HEIDELBERGCEMENT

0315/11/SD/abc/Rev.0

Bisher werden die Schafe in drei Steinbrüchen eingesetzt, um zu sehen, ob das Schaf den Anforderungen und den Bedingungen gewachsen ist.

→ Steinbruch Monopol

Ein Teil der Schafe wird im stillgelegten Steinbruch Monopol eingesetzt. Da seit den 80er-Jahren auf der rund 7 ha großen Fläche keine Beweidung mehr stattfand, war er stark verbuscht. Pflegemaßnahmen und der Einsatz des Hellweg-Steinschafs haben hier seit 2009 für 40 gefährdete Tier- und Pflanzenarten wieder artgerechte Bedingungen geschaffen.

→ Abraumhalde Lothringer Steinbruch

Auf der Abraumhalde des Lothringer Steinbruchs wird das Schaf seit 2012 eingesetzt. Auch hier soll für etwa 20 bedrohte Tier- und Pflanzenarten neuer Lebensraum geschaffen werden.

→ Menken Steinbruch

Im Menken Steinbruch führte die Naturschutzstiftung Geseke 2012 Entbuschungsarbeiten auf Kompensationsflächen für das Zementwerk Geseke durch. Durch die Beweidung werden die Flächen nun offen gehalten und Büsche und Bäume zurückgedrängt.

EIN SCHAF PASSEND ZUM GELÄNDE

Das Hellweg-Steinschaf

www.heidelbergcement.de

HEIDELBERGCEMENT

ECHT. STARK. GRÜN.

DAS HELLWEG-STEINSCHAF



Landschaftspflege durch Beweidung

Zur Pflege und Förderung der biologischen Vielfalt von Kalkmagerrasenflächen werden in stillgelegten und aktiven Steinbrüchen der HeidelbergCement AG südlich von Geseke seit 2009 Schafe zur Beweidung eingesetzt. Da nicht jede Schaf rasse für Steinbrüche geeignet ist, wird im Rahmen eines Projekts dafür eine neue Landschaftsrasse gezüchtet. Nach 3 Jahren Zucht ist eine eigenständige Schaf rasse entstanden, die den mittelalterlichen Namen der Region trägt: Hellweg-Steinschaf. Als Hellweg bezeichnete man im Mittelalter eine große Heer- oder wichtige Durchgangsstraße für den Fernhandel, die in der Breite einer Lanzenlänge von etwa 3 Metern dauerhaft von Bewuchs freigehalten werden musste.

In der Region Geseke wird seit ca. 120 Jahren industriell Kalk abgebaut. 2004 haben Behörden und Industrie gemeinsam mit weiteren Akteuren ein langfristiges Abgrabungs- und Folgenutzungskonzept für die Kalksteinbrüche in Geseke entwickelt. Das Konzept regelt u.a. auch den Naturschutz in den Steinbrüchen. Die 2008 dafür gegründete Naturschutz-Stiftung Geseke koordiniert hier mit einem ganzheitlichen Konzept die Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen der ökologisch wertvollen Flächen.

Steinbrüche sind reich an Biotopen, die in ökologischer Hinsicht, auf relativ kleiner Fläche ein Mosaik an wertvollen Lebensräumen aufweisen. Ohne menschlichen Einfluss wachsen diese Bereiche jedoch rasch zu und verlieren damit ihren Wert für zahlreiche spezialisierte Tier- und Pflanzenarten. Eine Beweidung durch Weidetiere wie z. B. Schafe und Ziegen hilft auf natürliche Weise die Verbuschung zurückzudrängen, einen halboffenen Landschaftscharakter zu erhalten und letztlich die Artenvielfalt zu erhöhen.

Schaf ≠ Schaf

Für den Biotop „Steinbruch“ muss ein Schaf über bestimmte Eigenschaften verfügen, um der dort vorkommenden Artenvielfalt nicht zu schaden und gleichzeitig die gewünschte Vegetation zu fördern.

Ansprüche an das Schaf:

- Eigenschaften eines sog. Landschafts
- Kurzhaardecke im Sommer und dichtes Winterfell
- Wirtschaftlicher Einsatz: natürlicher Winterfellwechsel und Wildhaltung
- Aufgrund der Standortbedingungen gute Kletterfähigkeiten
- Zum Schutz der empfindlichen Vegetation: Zielgewicht beim männlichen Tier 80-100 kg, beim Weibchen 55-75 kg
- Eindämmung der Verbuschung durch Verbiss an Ästen und Rinden
- Genügsamkeit, da ein Kalkmagerrasen sprichwörtlich „mager“ ist

Aus drei mach eins

Um diese Eigenschaften zu erzielen, wurden drei alte Schaf rassen untereinander gekreuzt:

- das robuste und genügsame Tiroler Steinschaf,
- das Kamerunschaf, das die gewünschten Haareigenschaften aufweist,
- und die grau gehörnten Heidschnucke, die das angestrebte Gewicht hat.

Erster Schritt war die Kreuzung der Muttergeneration (Tiroler Steinschaf bzw. Heidschnucke) mit der Vatterrasse (Kamerunschaf). Die daraus entstandene Lämmergegeneration wird ausschließlich untereinander gekreuzt. Bei deren Nachkommen ist die Ausprägung der gewünschten Eigenschaften entscheidend: Nur Tiere, die diese aufweisen, werden zur weiteren Zucht eingesetzt.

Schon nach 3 Jahren Zucht → weist die 3. Generation viele der angestrebten Eigenschaften auf. Wie in einer Wildpopulation werden die Lämmer fast gleichzeitig geboren, Felllänge und Fellwechsel im Frühjahr wurden erreicht. Die Tiere sind gesund, robust und haben im Winter keine Probleme im Freien. Besser als erwartet fressen sie Blätter und Äste und legen das Gebiet so für die gewünschte krautige Vegetation frei.

